

Haushaltsplan 2019 der Gemeinde Waldstetten

Stellungnahme/ Anträge der Fraktion „Unabhängige Bürger Waldstetten-Wißgoldingen am 17.01.2019

Veronika Gromann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,

sehr geehrte Gäste!

Wir haben das Glück, dass unserer Gemeinde aufgrund der sehr guten Finanzsituation vieles möglich ist und Prioritäten schnell abgearbeitet werden können. Die Notwendigkeit, wichtige Maßnahmen gegeneinander abzuwägen und vieles nach hinten zu schieben, ist momentan etwas in den Hintergrund getreten. Wenn man will, und es kommt hier auf den Willen an, ist vieles möglich, um unsere Gemeinde zukunftssicher und nachhaltig aufzustellen.

Nachhaltigkeit und Zukunftssicherheit haben die Unabhängigen Bürger im Übrigen schon immer eingefordert.

Der Haushaltsplan 2019 wurde von Ihnen, Herr Bürgermeister Rembold, in gewohnt dynamischer und bildhafter Manier diesmal als Marathonläufer eingebracht. Wir erhoffen uns daraus, dass die Fußgänger in der anstehenden Durchführung der Verkehrskonzeption einen höheren Stellenwert als bisher bekommen. Es wäre schade, wenn die Bürger wie der Marathonläufer in der Legende vor 2.500 Jahren auf der Strecke bleiben, das heißt hier vom stetig zunehmenden Autoverkehr in Waldstetten überfahren werden.

Ja, die Entwicklung unserer Gemeinde läuft bereits seit einigen Jahren stetig auf Hochtouren, wie ein Marathonlauf in schnellem Tempo. Nach olympischen Maßstäben wären wir wahrscheinlich höchst dopingverdächtig. Die Mittel liefert uns der Steuerzahler in immer höheren Dosierungen. Das ist einerseits willkommen, andererseits steigt mit immer höheren Investitionen und entsprechenden Folgekosten auch die Gefahr der Abhängigkeit und wir müssen den Entzug fürchten.

Das anstehende neue Haushaltsrecht, in dem alle unsere Einrichtungen bewertet und als Gesamtvermögen abgeschrieben werden müssen, wird uns hier die Augen

öffnen. Künftig müssen alle Abschreibungen im Gegensatz zu jetzt erwirtschaftet werden, um nicht von der Substanz zu leben.

Die Schwerpunktthemen der Unabhängigen Bürger finden sich sowohl in den letzten als auch im jetzigen Haushaltsplan, zumindest teilweise, wieder. Wir können mit Zufriedenheit feststellen, dass, wenn auch manchmal erst nach vielen Jahren, unsere Vorschläge verwirklicht werden. Doch dazu später.

Im **Bildungsbereich** haben wir den Teilmарathon „Gemeinschaftsschule“ bald geschafft. Leider mussten wir Kostensteigerungen hinnehmen, auch wenn sich diese im Vergleich zu manch anderen öffentlichen Bauvorhaben im Rahmen halten. Als Ergebnis haben wir eine hervorragend ausgebaute und ausgestattete Schule. Es bleibt zu hoffen, dass die Eltern unsere Anstrengungen honorieren und die Schule auch weiter einen guten Zulauf erhält.

Gleiches gilt für die **Kinderbetreuungseinrichtungen**. Inzwischen bieten wir die notwendigen modernen Betreuungsarten wie U3 und Ganztage an, was in der Vergangenheit mit der katholischen Kirche als Träger nicht immer ganz einfach war. Durch die ergänzenden Angebote der Rentenretter und PATE sind wir gut aufgestellt und wir können in unserer Gemeinde unterschiedliche Facetten der Betreuung anbieten. Dies freut mich umso mehr, was doch die Kinderbetreuung eines der Themen, das mich vor rund 20 Jahren veranlasst hat, in die Kommunalpolitik einzusteigen.

Die **bauliche Entwicklung** findet in der derzeitigen Form nur bedingt unsere Zustimmung. Die Ausweisung immer neuer Baugebiete nur für Ein- und Zweifamilienhäuser kann nicht die Zukunft sein. Hier muss zugunsten von verdichteter Bebauung zurückgeschraubt werden. Wir haben zwar einige Beispiele von Mehrfamilienhäusern. Dabei handelt es sich jedoch eher um sogenanntes „gehobenes Wohnen“. Das ist im Kauf oder in der Miete teuer und schließt viele potentielle Kunden und Mieter aus. Hier muss von der Gemeinde sowohl planerisch und auch mit der Bereitstellung von Grundstücken gegengesteuert werden. Wir regen an, die Grundstücke „ehemals Grüner Baum“ und „ehem. Post“ für die Bebauung durch Baugruppen bzw. für die Schaffung von kostengünstigem und bezahlbarem Wohnraum zu entsprechenden Konditionen anzubieten. Da unser Antrag auf Schaffung von dringend notwendigem Parkraum auf dem „Post-Grundstück“ zugunsten einer hochwassergefährdeten Tiefgarage abgelehnt wurde, macht es keinen Sinn das „Post-Grundstück“ weiter brachliegen zu lassen.

Verdichtetes Bauen sorgt auch für eine bessere Akzeptanz und Auslastung des **öffentlichen Personennahverkehrs**. Wenn eine große Anzahl von Personen kurze

Entfernungen zu Bushaltestellen hat wird der Bus auch häufiger benutzt. Wer jedoch durch ein Wohngebiet bis zur nächsten Bushaltestelle laufen und dann womöglich mangels Überdachung noch im Regen stehen muss wird das nicht tun. Es muss auch der Busfahrtakt verkürzt werden. Der Umstieg muss leicht gemacht werden, Busfahren darf nicht als „Opfer“ erscheinen.

In diesem Zusammenhang regen wir, nachdem die seit mehreren Jahren von uns geforderte Verkehrskonzeption endlich angegangen wurde, eine Neuauflage des „Arbeitskreises Mobilität“ an. Es macht absolut keinen Sinn, einzelne Mobilitätsarten isoliert zu betrachten, nur weil jemand ein Elektroauto gekauft hat, so lobenswert das auch sein mag. Nur die Gesamtbetrachtung der Mobilität mit Fuß-, Rollator-, Rad-, Bus- und Autoverkehr ergibt ein Ergebnis aus einem Guss. Leider wurde das in der Vergangenheit nur mit Lippenbekenntnissen abgetan, was uns nicht hindert, diese Forderung zu wiederholen. Die Unabhängigen Bürger sind es ja gewohnt, dass ihre Vorschläge erstmal abgelehnt und erst später, dann als „bahnbrechende Innovation“ anderweitig aufgegriffen werden.

Die Neugestaltung der Ortsmitte mit **Neubau Rat- und Bürgerhaus** eröffnet der Gemeinde eine neue Chance. Der erste Schritt mit dem Beschluss einer Tiefgarage ist zwar nach unserer Ansicht missglückt. Neben dem Thema Hochwasser wird für die notwendigen Zu- und Abfahrten viel Platz (leider wieder nur für Autos) vergeudet bzw. es entstehen vermeidbare Gefahrensituationen. Es entstehen nicht nutzbare Leerräume, die Gestaltungs- und Ausnutzungsmöglichkeiten der Fläche werden stark eingeschränkt.

Um das auf anderem Gebiet auszugleichen fordern wir das Gebäude soweit als möglich in Holzbauweise und als „Null-Energie-Haus“ zu errichten. Es gilt, den Energieverbrauch zu minimieren bzw. die Energie möglichst an Ort und Stelle zu erzeugen.

Auch hier muss ich darauf hinweisen, dass die Unabhängigen Bürger schon 2001 forderten, auf geeigneten Gemeindegebäuden PV-Anlagen zu errichten. Immerhin schon 2006 folgte dann – auf unseren Antrag hin - die Anlage auf dem Feuerwehrhaus.

Damit möchte ich zum Generalthema **Ökologie und Nachhaltigkeit** überleiten. Dieses Thema führt leider trotz regelmäßiger Anmahnung durch uns immer noch in vielen Bereichen ein Schattendasein. Seit zig-Jahren fordern wir eine Biotopvernetzung. Das wurde immer als überflüssig abgetan, selbst als es dafür Zuschüsse gab. Die Landwirtschaft pflege mit Gülle und Mais die Landschaft und sorge doch mit Glyphosat und Neonicotinoiden für Artenvielfalt. Mittlerweile scheint auf den ersten Blick plötzlich Einsicht eingekehrt zu sein und es werden staatlich geförderte Blühstreifen entlang der Äcker (bisher eher „Blühinseln“) angelegt. Ich würde sagen, viele Blühstreifen könnten ja fast schon eine Art Biotopvernetzung sein – fast. Denn leider hat sich mittlerweile herausgestellt, dass in den Blühstreifen

genauso viele Gifte wie in den damit behandelten Nutzpflanzen vorhanden sind. Kein Wunder, wenn diese gespritzt werden, finden sich die Gifte auch auf den danebenstehenden Blumen. Das Ergebnis: Die Bienen beispielsweise fliegen die schönen Blumen an und holen sich dort ihre Henkersmahlzeit. Und wenn nicht dort, dann immer noch im danebenliegenden Feld. Nur durch den Verzicht beispielsweise auf Glyphosat und Neonicotinoide und eine wahrhaftige ökologische Landwirtschaft, wird die Landschaft mit ihrer gesamten Artenvielfalt, den Pflanzen und Tieren, kurz gesagt die Schöpfung tatsächlich nachhaltig erhalten und bewahrt.

Kommen wir zum **Klimawandel**. Dieser wird von US-Präsident Trump und vielleicht noch teilweise von der CDU, sonst aber von niemand mehr abgestritten. Natürlich können wir in Waldstetten das Klima nicht retten. Aber da auch unser von anderer Seite so genanntes kleines gallisches Dorf die Folgen zu spüren bekommt, sollten wir zu Verbesserungen beitragen, anstatt auf einen Zaubertrank zu vertrauen. Das fängt mit Maßnahmen zur Energie- und damit Emissionseinsparung an. Hier sind wir bereits, auch mit dem Bezug von „Grünstrom“, auf einem guten Weg. Wir dürfen jedoch nicht nachlassen und müssen hier weiter tätig werden. Energie in jeder Form einsparen, Mehrverbräuchen auf den Grund gehen und möglichst weitgehend erneuerbare Energie in jeder Form verwenden. Auch die Umweltgestaltung muss überprüft werden. In den letzten Jahren sind zunehmend ortsbildprägende Bäume auf Nimmerwiedersehen verschwunden. In vielen Gärten machen sich sogenannte „Steingärten“, das heißt pure Granitschotterflächen breit, die Hitze speichern und (siehe vorhin) womöglich mit Giften pflanzenfrei gehalten werden. Das muss soweit möglich verhindert werden.

Öffentliche Grünflächen müssen weiter mit Bäumen aufgewertet werden.

Niederschlagswasser, das nun einmal oft und viel anfällt, sollte nicht möglichst schnell abgeleitet werden. Hier müssen weitere Rückhalte- und Versickerungsmöglichkeiten geschaffen werden. Dies ist auch bei Baumaßnahmen, im Wohnbaubestand und der Planung von Baugebieten zu berücksichtigen.

Der Blick ins Dorf, in die Nachbarschaft, in den Spiegel sowie die Zahlen des statistischen Landesamts zeigen uns, dass der **demografische Wandel** voll im Gange ist. Die ältere Bevölkerung und damit die Zahl wie auch immer betreuungsbedürftiger Personen nimmt zu und wird weiter zunehmen. Mit den bisherigen Initiativen zur Unterstützung wie Fahrdienste, Nachbarschaftshilfe, Quartiersmanagerin und ähnliches sind wir zwar schon gut aufgestellt, dies gilt es jedoch weiter auszubauen. Die öffentliche Infrastruktur, Gebäude, Wege usw. sind barrierefrei auf die Bedürfnisse der Senioren abzustimmen. Ein barrierefreier Weg nutzt im Übrigen auch einem Vater mit Kinderwagen.

Viele Senioren wünschen sich ein möglichst langes Wohnen in der vertrauten Umgebung, in den eigenen vier Wänden. Dies ist jedoch nur bis zu einem

bestimmten Umfang leistbar und birgt in vielen Fällen auch die Gefahr einer Vereinsamung.

Wir wollen deshalb den Einstieg in ein selbstbestimmtes gemeinsames Wohnen von Seniorinnen und Senioren erleichtern. Die Gemeinde muss hier federführend beispielsweise die Einrichtung von Senioren-WG's und anderen Wohnformen prüfen, anregen und auch Grundstücke zur Verfügung stellen. Das „Heim“ darf nicht länger als Stätte von Bevormundung und Zwang durch die Köpfe geistern, sondern als angenehme, abwechslungsreiche und unterhaltsame Wohnstätte mit Möglichkeit zur Eigeninitiative, aber auch einer angemessenen Versorgung.

Ich komme abschließend zur **Ortschaft Wißgoldingen**. Dort verbreitet sich, wenn man Äußerungen Glauben darf, teilweise das Gefühl von Vernachlässigung. Nun, wer diesen und die Haushaltspläne vergangener Jahre durchschaut wird feststellen, dass dies seitens der Gemeinde in keinster Weise zutrifft. Die öffentliche Infrastruktur wird ausgebaut, instandgehalten und gefördert, bspw. die Kinderbetreuung. Vereine und gemeinnützige Initiativen werden unterstützt. Es werden teilweise erhebliche Mittel bereitgestellt.

Was andere Dinge betrifft muss allerdings die Erkenntnis einziehen, dass im ländlichen Raum, in kleinen Orten der Gemeinsinn und Gemeinschaftsgeist besonders gefordert ist. Ein privater Laden, ein privater Gewerbetreibender benötigt nun einmal eine gewisse Kundschaft zur Existenzsicherung. Er betreibt keine Daseinsvorsorge wie eine Gemeinde oder der Staat. Dies kann beim Laden auch durch genossenschaftliches Handeln ersetzt werden, wie zum Beispiel in Gmünd-Großdeinbach oder in Lorch-Waldhausen.

Zur aktuellen Frage „Kreissparkasse“ gehört nun einmal, so schmerzlich das ist, auch die Betrachtung der effektiven Nachfrage und der Kosten, die bei nichtwirtschaftlichen Filialen von allen Kunden getragen werden müssen. Wenn wir die Kreissparkasse mit sonstigen „günstigen“ Banken vergleichen, müssen wir klar feststellen, dass die Kreissparkasse so gesehen immer noch über eine flächendeckende Versorgung verfügt. Im Übrigen bietet sich hier vielleicht auch eine Chance, den verbliebenen Gewerbetreibenden zusätzliche Angebote zu eröffnen – Beispiel Geldauszahlung an der Tankstelle.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Rembold,
an dieser Stelle möchten wir uns bei Ihnen für Ihr außerordentliches Engagement zugunsten unserer Gemeinde bedanken und Ihnen wiederum „ein ganz dickes Lob“ aussprechen. Wir begrüßen es außerordentlich, dass Sie uns als Mensch und Bürgermeister weiter erhalten geblieben sind - wir hatten auch keinen Zweifel.

Ferner gilt unser Dank Herrn Seiler und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Aufstellung des umfassenden Planwerks.

Anträge:

- (1) Pestizidfreie Gemeinde
- (2) Vollständige Biotopvernetzung
- (3) Grundstücke für Baugruppen und Baugenossenschaften
- (4) Geeignete Wohnmöglichkeiten für Senioren
- (5) Klimaneutrales Rathaus
- (6) Leider ist die erste Maßnahme bei der Verkehrskonzeption eine Verbesserung für die Autofahrer, als nächstes muss eine Maßnahme für Fußgänger oder Radfahrer folgen
- (7) Einrichtung Arbeitskreis Mobilität
- (8) Fahrradabstellplätze mit Anschließmöglichkeit beim Freibad und nicht die „vorderradfelgenverbiegenden“ Halterungen
- (9) Zuschuss für Fahrradständer an Gewerbetreibende, wenn sie einen ihrer Auto-Parkplätze mit geeigneten Fahrradständern umwandeln
- (10) Begrenzung der Redezeit bei den Stellungnahmen der Fraktionen zum Haushalt auf 20 Minuten